Sehnsucht nach Mekka

Nadeem Elyas

Eröffnungsrede der Ausstellung „Wallfahrt nach Mekka“

Stadtmuseum Halle a.S.

5. Mai 2017

Meine Damen und Herren!

Das Stadtmuseum Halle gab dieser Ausstellung den Titel „Wallfahrt nach Mekka“. Ginge es nach mir, ich hätte sie „Sehnsucht nach Mekka“ genannt, denn die Pilgerfahrt und die Exponate, die wir dieser Ausstellung zur Verfügung gestellt haben, sind Ausdruck der Sehnsucht nach Mekka.

Aus Mekka vertrieben musste Allahs Gesandter Muhammad, (Allah segne ihn und gebe ihm Heil), sich einige Tage in einer Höhle im Berg Thaur verstecken, um sich seinen Verfolgern zu entziehen. Auf dem Berg stehend blickte er auf Mekka herunter und sagte:

„Bei Gott! Ich weiß du bist Gottes liebster Ort auf Erden, und du bist mir der liebste Ort auf Erden! Hätten deine Bewohner mich nicht vertrieben, hätte ich dich niemals verlassen.“

Die Sehnsucht nach Mekka begleitete den Propheten in Medina fortan die nächsten 10 Jahre bis zu seinem Tode. Die ausgewanderten Mekkanischen Muslime erkrankten in der ungewohnten Umgebung in Medina an Malaria und litten derart unter ihrer Sehnsucht nach Mekka, dass der Prophet Gott anbetete:

„O Allah befreie Medina von dieser Heimsuchung und lass die Liebe zu Medina in unseren Herzen so groß sein, wie unsere Liebe zu Mekka:“

Nach der Einkehr der heidnischen Mekkaner in den Islam zog es den Propheten kurzweilig dreimal nach Mekka. Er hätte sich gerne wieder in Mekka niedergelassen, wollte aber seine

für Gott vollzogene Auswanderung nach Medina nicht rückgängig machen. Erst nach seinem Tode kehrten einige seiner ausgewanderten Gefährten nach Mekka zurück.

Die Anziehungskraft Mekkas scheint mir, die Erfüllung des Bittgebets Abrahams (Friede sei mit ihm) zu sein, als er seine Gattin Hagar und seinen Sohn Ismael nach Mekka brachte und sie dort allein ließ. Er betete Allah mit den Worten an:
„Mein Herr, ich habe einige aus meiner Nachkommenschaft in einem Tal ohne Pflanzungen bei Deinem geschützten Haus wohnen lassen, unser Herr, damit sie das Gebet verrichten. So lasse die *Herzen* der Menschen sich ihnen zuneigen und versorge sie mit Früchten, auf dass sie dankbar sein mögen."
Er bat nicht darum, dass *Menschen* zu ihnen kommen mögen, sondern, dass die *Herzen der Menschen* sich ihnen zuneigen.
Zwar ist die Wallfahrt nach Mekka eine der fünf Säulen im Islam, für die Muslime ist die Wallfahrt allerdings keine bloße Pflichterfüllung, viel mehr ein Herzenswunsch. Der Vollzug der Wallfahrt ist mit Kosten und Strapazen verbunden.
Was treibt diese Menschenscharen nach Mekka? Ein karges trockenes Tal in der heißen Wüste, umgeben von kahlen felsigen Bergen, attraktions- und vergnügungslos!
Einmal vollzogen, fühlen sich die Gläubigen nicht von der Pflicht befreit, sondern sind von Mekka so fasziniert, dass sie für immer dort bleiben möchten, oder sind der Pilgerfahrt derart verfallen, dass sie die Wallfahrt jedes Jahr zu wiederholen versuchen.

Mekka kann aber nicht allen Liebhabern Platz bieten. Schon der zweite Kalif Omer ließ nach dem Ende der Pilger-Saison ausrufen:
„O Bewohner des Nordens, kehrt zurück zu eurem Norden. O Bewohner des Jemen, kehrt zurück zu eurem Jemen!"

Die überwältigende Liebe zu Mekka muss heute durch eine Quotenregelung, die verbunden mit strikten Aufenthaltsgenehmigungen, je Land 1000 Pilger pro eine Million Einwohner zulässt, gebändigt werden.
Nichtsdestotrotz blieben im Laufe der Jahrhunderte immer wieder Leute in Mekka und prägten das Mekkanische Leben. Die Bewohner Mekkas sind heute nicht mehr die Nachkommen des Stammes Kuraisch allein, sie stammen derweil aus der gesamten islamischen Welt. Der heutige Gouverneur von Mekka stammt aus einer vor Jahrhunderten eingesiedelten indonesischen Familie. Der erste Generalsekretär der Islamischen Weltliga war ein dunkelhäutiger Mekkaner, dessen Familie aus Zentralafrika stammt.
Auch ich, der Mekkaner, der vor Ihnen spricht, ist kein Kuraischit. Mein Urgroßvater stammte aus Bursa und kam vor fast 750 Jahren (1270) in der Gefolgschaft des Mameluken-Königs Qalwun nach Medina. Einige der Nachkommen dieses Gelehrten siedelten nach Mekka um, und genießen bis zum heutigen Tag das Privileg „Mutawef“ (Pilgerführer) und „Zamzami“ (Zubereiter des Zamzam-Wassers für die Pilger) zu sein.

Mekka ist seit je her eine multikulturelle, multiethnische Stadt. Mekka ist nicht nur eine *Weltstadt*, Mekka ist für die Muslime eine Stadt der gesamten islamischen Welt. In ihrer Verbundenheit mit Mekka empfinden die Muslime, dass Mekka ihr eigen ist, auch wenn sie völkerrechtlich von diesem oder jenem Regime verwaltet wird. Mekka zu verwalten war schon immer eine besondere Ehre für alle Herrscher. Die heutigen Könige in Saudi Arabien werden nicht etwa mit Majestät angeredet, sondern mit dem Titel „Hüter der beiden Heiligen Stätten“, gemeint sind Mekka und Medina.

****

Meine Damen und Herren!
Immer wenn ich meinen muslimischen Geschwistern sage, ich komme aus Mekka, kommt prompt die Frage: Du bist Mekkaner und lebst hier in Deutschland? Ich lese in ihren Augen

die Verwunderung: Wie kann man so verrückt sein? Nun .. vielleicht bewirkte gerade diese Entfernung mehr Liebe und Sehnsucht in mir nach Mekka.

Als ich mit 19 Jahren nach Deutschland kam, befanden sich in meinem Koffer nur persönliche Utensilien und familiäre Erinnerungen. Jahr für Jahr fuhr ich mit Koffern voller Geschenke aus Deutschland hin und kam mit Koffern voller Mekka-Souvenirs zurück. Es war kein Kram oder Schnickschnack, sondern immer wertvolle Mekkanische Raritäten, Dokumente, historische Bildaufnahmen, Urkunden, Briefmarken, Bücher und andere Artefakte. Im Laufe mehrerer Jahrzehnte wuchs die Mekka-Sammlung in Deutschland auf ca. 150.000 Einzelstücke, die alle Zeugnis meiner Sehnsucht nach Mekka sind.

Zu den eingangs sentimentalen Gründen gesellte sich mit der Reife die kulturelle und künstlerische Orientiertheit hinzu. Die Verwendung dieser Sammlung nun durch das Internationale Islamische Stiftungswerk – Bildung und Kultur, sowie die Ergänzung durch die Sammlung des Stiftungswerks erfüllt letztendlich das Ziel dieser langen Reise.

****

Der Zweck eines jeden Kunstwerks und sein Wert werden erst erkannt, wenn es öffentlich ausgestellt wird. Deshalb sind wir dem Stadtmuseum Halle a.S. dankbar für diese Gelegenheit. Wir danken insbesondre Frau Direktorin Unger und Herrn Kurator Bachmann für das gelungene Konzept, und dem gesamten Team für die optimale Ausführung und für ihre Kooperation.

Schon der Titel dieser Sonderausstellung stellte für uns eine Verpflichtung zur Mitwirkung dar. Die Beschränkung auf das Thema Wallfahrt brachte allerdings für alle Beteiligten die berühmte Qual der Wahl mit sich. Wie gerne hätte die Museumsleitung und das Stiftungswerk noch mehr von den historisch und künstlerisch wertvollen Exponaten ausgestellt. Durch die strenge Auswahl werden nun aber die auserlesensten Stücke der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

So steht im Mittelpunkt der Vorhang des Kaába-Portals, der als Juwel der arabischen Schriftkunst gilt, und der für Muslime darüber hinaus einen äußerst großen ideellen Wert besitzt.

Dieser wird von anderen Originalstücken aus dem Schmuck des Kaába-Gewands umrahmt und von den einmaligen Stücken aus der inneren Bekleidung der Kaába und des Prophetengrabs flankiert, die kaum jemand zu Gesicht bekommt.

Die Vollständigkeit aller Schmuckelemente des Kaába-Gewands können wir mit Recht als eine Kunstsensation bezeichnen, die sonst nur auf der Kaába selbst oder im Museum von Mekka zu sehen sind.

Daneben wird ein Replikat des Kaába-Portals ausgestellt, mit glanzvollen Inschriften, Lobpreisungen, Bittgebeten und Zitaten aus dem Koran.

Ein Nachdruck des ersten Koranexemplars vom Jahr 650 nach Kopien des Originals im Techkenter Museum zeigt die Anfänge der arabischen Kalligraphie.

Mit zwei großen Leuchtbildern der Prophetenmoschee in Medina und der al-Aqsa Moschee in Jerusalem wird die Dreierreihe der islamischen Wallfahrtsorte abgeschlossen. Im Spruch des Propheten Muhammad heißt es:

„Die Wallfahrt soll nur zu drei Moscheen führen: Zur Heiligen Moschee (in Mekka), zu dieser meiner Moschee (in Medina) und zur al-Aqsa-Moschee (in al-Quds).“

****

Die Wallfahrt nach Mekka, meine Damen und Herren, ist für uns Muslime kein blindes Ritual.

Sie ist die Verkörperung des Glaubens, die Verherrlichung Gottes, die Anerkennung Seiner Einheit und Einzigartigkeit, die Verehrung Seines ersten auf Erden errichteten Hauses, der Kaába.

Die Wallfahrt nach Mekka ist die Befolgung des Aufrufs Abrahams und somit Ausdruck der Einheit der monotheistischen Religionen.

Sie ist durch die einheitliche weiße Tracht der Pilger die Verinnerlichung der Gleichheit aller Menschen vor Gott, über die Grenzen aller Hautfarben, Sprachen, Abstammungen und Positionen hinweg.
Sie ist die gelebte Einheit der muslimischen Gemeinschaft und die Verpflichtung zur Brüderlichkeit im Menschsein.

****

Mit der Mitwirkung bei dieser Ausstellung möchte das Islamische Stiftungswerk diese Grundsätze der islamischen Lehre hervorheben. Viele dieser Aspekte sind einigen unbekannt oder werden von anderen gar verdrängt.
Der kulturelle Beitrag des Islam im Bereich Kunst, Wissenschaft, und vor allem im intellektuellen Bereich darf nicht verkannt werden. Gerade in diesem Museum, in dessen Mittelpunkt das philosophische Erbe steht, dürfen wir an den elementaren Beitrag der islamischen Gelehrten bei der Übersetzung der philosophischen Werke aus dem Griechischen und bei der Erschaffung eigener Werke erinnern.

Den Islam als Weltreligion heute mit den Verbrechen Einiger, die den Islam missbrauchen, gleichzusetzen und Konsequenzen für unsere Gesellschaft daraus zu ziehen, gefährdet den Zusammenhalt unserer Gesellschaft vehement.
Die Kultur, die unsere Gesellschaft leitet und zusammenhält, ist die freiheitliche demokratische Grundordnung, ist das Grundgesetz dieses Landes; und nicht irgendeine Leitkultur, die man nach Belieben zu Wahlzwecken formuliert. Zwischen den im Grundgesetz verankerten Prinzipien, Grundrechten und Grundfreiheiten auf der einen Seite und den im Islam verankerten Prinzipien sehen fast alle, hier lebenden Muslime keinen Widerspruch.
Das zu ignorieren und auf der Welle rechtsextremer Parteien zu reiten, schadet der gesamten Gesellschaft und schadet insbesondere denen, die sich ein Paar mehr Stimmen daraus erhoffen.

Ein Gegenmodell zur einäugigen Leitkulturdebatte bietet uns der intellektuelle Austausch, so wie er in diesem Hause gelebt wird. Diese Ausstellung führt uns vor Augen, dass die gemeinsame Basis für ein friedliches konstruktives Miteinander gegeben ist.

Es liegt an uns, dies zu verwirklichen!